

Ich habe das vorliegende Buch mit großem Interesse (ja geradezu mit Spannung) gelesen. Das liegt wohl vor allem an dem hohen Niveau, auf dem die Autoren das Thema behandeln. Zunehmend wuchs beim Rez. allerdings auch die Sorge, dass die hier aufgeworfenen Fragen noch längst nicht gelöst sind. Der Kirchenaustritt in Deutschland wird uns sicher noch lange beschäftigen. Obendrein ist dies nicht nur eine theoretische bzw. akademische Frage, sondern es geht um die Kirchensteuer, die bisher die materielle Grundlage für die Arbeit der Kirche in Deutschland bildet. Ob sich die sog. „höhere Instanz“ in Rom (vgl. 72) bewusst ist, dass sie das deutsche System der Kirchenfinanzierung untergräbt?

R. SEBOTT S. J.

SANDER, JOHANNES, *Geschichte des Jesuitenkollegs in Paderborn 1580–1659*, herausgegeben und übersetzt von *Gerhard Ludwig Kneißler*, mit Anmerkungen versehen von *Friedrich Gerhards Hohmann* (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte; 64). Paderborn: Bonifatius 2011. 1173 S., ISBN 978-3-89710-475-4.

Im Jahr 1580 übernahm ein Jesuit die Paderborner Dompredigerstelle. Fünf Jahre später wurden zwei Jesuiten Lehrer am Gymnasium Salentinianum. Gleichzeitig wurde dieses Gymnasium von den Jesuiten insgesamt übernommen. Sie errichteten wenige Jahre später ein neues Kolleggebäude, das das Gymnasium Theodorianum aufnehmen sollte. Und 1614 wurde durch die Paderborner Jesuiten die Universität, die Academia Theodoriana, gegründet. In diesen Einrichtungen und in ihrem Umfeld waren die Jesuiten in ansehnlicher Zahl tätig. Aus der Nähe von Paderborn stammte Johannes Sander, der 1596 geboren wurde und 1674 starb. Er besuchte das Paderborner Jesuitengymnasium und trat dann in den Orden ein. Nach seinen Ordensstudien war er an verschiedenen Orten tätig, dabei mehrfach auch in Paderborn. Von 1655 bis 1661 widmete sich Johannes Sander der Abfassung der „Historia Collegii SJ Paderbornensis“. Er gliederte sie in 80 Jahresberichte – beginnend mit dem Jahr 1580 und endend mit dem Jahr 1659. Eine seiner Hauptquellen waren die in den Kommunitäten der Gesellschaft Jesu und also auch in der Paderborner Kommunität Jahr für Jahr abgefassten Hausgeschichten – die „historiae domus“. Darüber hinaus bediente er sich auch anderer Quellen, z.B. der Berichte, die er in mündlicher oder schriftlicher Form von verschiedenen Personen erhielt, und auch eigener Beobachtungen. Johannes Sander hat sein Werk in lateinischer Sprache abgefasst und in zwei großen Teilen vorgelegt. Der erste Teil umfasst die Darstellung der Geschichte der Jahre 1580 bis 1621, der zweite Teil geht auf die Jahre 1622 bis 1659 zurück.

Was Johannes Sander festgehalten und mitgeteilt hat, bietet ein lebendiges, wirklichkeitsnahes Bild des Lebens und Wirkens der Jesuiten im damaligen Paderborn. Das apostolische Wirken vieler Jesuiten, ihr Leben mit allen Höhe- und Tiefpunkten, wird erkennbar. Das Auf und Ab in den Beziehungen zu den Paderborner Bischöfen und Domherren und somit die Einfügung der jesuitischen Aktivitäten in die Strukturen des Bistums werden wirklichkeitsnah dargestellt. Ein durchgehendes Thema sind die Begegnungen und auch Auseinandersetzungen mit den Lutheranern, die sich bald nach der Reformation in Paderborn ausgebreitet hatten.

Der Bericht Johannes Sanders ist im vorliegenden Bd. auf das sorgfältigste präsentiert. Jeweils die linke Seite bietet den lateinischen Ursprungstext, die gegenüberliegende rechte Seite seine Übersetzung ins Deutsche. Der wahrlich lange Bericht über die Geschichte des Paderborner Jesuitenkollegs ist umgeben von einleitenden Texten und informativen Anhängen.

Wer sich mit diesem Buch befasst, trifft auf eine konkrete, aus der Nähe beobachtete und in vielen lebendigen Details festgehaltene Darstellung eines Stücks frühneuzeitlicher Stadt-, Kirchen- und Ordensgeschichte. Der Verlag hat das umfangreiche Buch in sorgfältigster Weise ausgestattet.

W. LÖSER S. J.

BURG, PETER, *Saar-Franzose*. Peter/Pierre Lorson SJ. Trier: Paulinus Verlag 2011. 294 S., ISBN 978-3-7902-0230-4.

„Saarfranzose“ war in den 1950er-Jahren eine eher abschätzige Bezeichnung für die Saarländer, die nicht für die Vereinigung mit Deutschland plädierten. Für den Jesuiten-